

Jahreskongress SGPP/SGKJPP «Generationenpsychiatrie»

(Bern, 6./7. September 2007)

■ **W. Felder**

Bern

Der wissenschaftliche Kongress beginnt am Donnerstagmorgen und endet am Freitagnachmittag mit je zwei Plenumsreferaten, auf die noch kurz eingegangen wird. Am Donnerstagnachmittag und am Freitagmorgen finden diverse Parallelveranstaltungen statt, von denen einige hier erwähnt werden sollen.

Michael Rutter hat sowohl in seiner Klinik wie auch in seiner wissenschaftlichen Schule Forschung und Behandlung optimal verbunden. Innerhalb der wissenschaftlichen Tätigkeit wiederum hat er den bio-psycho-sozialen Zugang am glaubwürdigsten vertreten. Ich bin denn auch überzeugt, dass wir nach seinem Vortrag uns wieder etwas besser vorstellen können, wie familiäre Häufungen bestimmter Störungen zustande kommen.

«Wie lernt die Psychotherapie von der Neurobiologie», der Referattitel von Martin Bohus spricht ein zentrales Thema, das Lernen, an. In seinem Referat geht es um eine Lernebene. In der Programmgestaltung waren wir auch durchgehend darauf bedacht, dass Kinder- und Jugendpsychiater mit Erwachsenenpsychiatern ins Gespräch kommen, voneinander lernen können. Wir haben uns auch bemüht, Symposien und Workshops von Referenten aus der Deutschschweiz und der Romandie anzubieten. Ich würde mir wünschen, dass jeder Teilnehmer mindestens

eine Veranstaltung in der je anderen Sprache besucht, um die andere Kultur der Versorgung besser zu verstehen. Was über Sucht oder ADHD etwa gesagt wird, dürfte in den Workshops in Deutsch respektive Französisch ziemlich differieren. (Die Übereinstimmung dürfte am ehesten in der kritischen Würdigung amerikanischer Studien bestehen.)

Nationale Kongresse haben auch die Funktion, «neue Köpfe» einem breiteren Fachpublikum vorzustellen. In der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind dies Stephan Eliez, der Nachfolger von Juan Manzano in Genf, und Klaus Schmeck, Nachfolger von Dieter Bürgin in Basel. Das von Stephan Eliez zusammen mit Marco Merlo präsentierte Thema «Psychosen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen» ist für mich eines der Themen, in denen die Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Erwachsenenpsychiatrie in Zukunft noch besser zusammenarbeiten könnten. Starre Altersgrenzen in der Versorgung sind hier weder im Interesse der Patienten noch der behandelnden Ärzte. Klaus Schmeck bietet zusammen mit Gerhard Dammann, dem Nachfolger von Karl Studer in Münsterlingen, einen Workshop zum Thema Temperament an. Wir sind gespannt, was sich die beiden aus Kinder- respektive Erwachsenenperspektive gegenseitig und uns als Teilnehmer zu sagen haben. Erich Seifritz, Nachfolger von Waldemar Greil in Kilchberg, wird ein Mittagssymposium zur Theorie und Praxis der Depressionsbehandlung anbieten. Josef Sachs ist zwar bestens

bekannt im Felde, aber neu(er) in seiner Funktion als Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für forensische Psychiatrie. Er wird zusammen mit Cornelia Bessler einen Workshop zur Jugendgewalt halten.

Die Swiss Etiological Study of Adjustment and Mental Health, besser bekannt unter dem Kürzel SESAM, ist ein grosses schweizerisches Forschungsprojekt. Sie ist aus verschiedenen Gründen kontrovers diskutiert worden, weshalb wir froh sind, dass uns der Vizedirektor der Studie und aktueller Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Psychologie, Alexander Grob, aus erster Hand über das Projekt berichtet.

Aus wissenschaftlicher Sicht am nächsten am Kongressstema ist Myrna Weissmann, die Studienresultate über drei Generationen zum Thema Depression vorlegen wird.

Arnold Retzer wird mit seinem Referat «No Direction Home – Psychotherapie als Übergangsritual» systemische Aspekte beleuchten, die sich vielleicht auch auf die Ablösung der Kinder- und Jugendpsychiatrie von der Erwachsenenpsychiatrie beziehen lassen.

Ich habe nicht alle Symposien und Workshops aufgezählt. Gerne lade ich Sie ein, selbst herauszufinden, was noch Spannendes im Programm enthalten ist.

Es freut mich aber ausserordentlich, Sie auf die Abschlussveranstaltung hinzuweisen: Birgit Vanderbeke, die in ihrem Roman «Das Muschelessen» eine familiäre Übergangssituation genial beschrieb, wird aus einem neuen Werk lesen.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Wilhelm Felder
Kinder- und Jugendpsychiatrie UPD
Effingerstrasse 12
CH-3011 Bern

Mitteilungen / Communications / Communications

Aktualitäten Actualités News

■ **K. Studer**

5. IV-Revision

Die 5. IV-Revision wurde vom Volk deutlich angenommen. Statt der Diskussion um Missbrauch, reale Unterstützung, Früherkennung und zusätzliche Angebote auf dem Arbeits-

markt wird es nun um die Umsetzung gehen. Wir dürfen gespannt sein, ob die Versprechungen, die mit dieser Annahme verbunden sind, auch wirklich eingehalten werden. Die Arbeit ist und bleibt eines der wichtigsten Identitätsmerkmale der Menschen im sozialen Gefüge.

Hotline statt Psychotherapie

Die Helsana will mit einer psychologischen Hotline langwierige und teure Psychothe-

rapie verhindern. Mit der Beratung ist das Careteam betraut, das beim Flugzeugabsturz von Halifax und beim Tsunami im Einsatz war. Telefongespräch für die Behandlung psychischer Störungen von Traumatisierten statt Beziehungsangebot?

Gewalt gegen Betagte und demente Patienten

Die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) hilft Betagten und Angehörigen

Korrespondenz:

Dr. med. Karl Studer
FMH Psychiatrie Psychotherapie
Buregass 6
CH-8596 Scherzingen